



Mitteilungsblatt der Sippe Angele

Nr. 28

August 1977

Anschrift: Sippe Angele, 7950 Biberach 1, Uhländstraße 61
Telefon 0 73 51 / 2 25 99
Bankkonto: 281 991 Kreissparkasse Biberach an der Riß

Einladung zum 29. Sippentag am 2. Oktober 1977 im Kolpinghaus in Biberach/Riß

Liebe Sippenbasen, liebe Sippenvettern, liebe Freunde unserer Sippe Angele,

nicht wie gewohnt, sondern dieses Jahr wieder in Biberach wird unser diesjähriger Sippentag stattfinden. Viele werden diesen Ortswechsel aus Ummendorf bedauern, andere haben ihn schon längst herbeigewünscht. Für den Sippenrat war es keine leichte Entscheidung, unsere Sippe aus Ummendorf „ausziehen“ zu lassen, doch gewichtige Gründe sprachen für den nun beschlossenen Umzug nach Biberach.

Für unsere Sippe ist ein Ortswechsel dieser Art nicht neu. Die ständig wachsende Besucherzahl unserer Sippentage zwang uns in der Zeit, als der Saal des Bräuhauses umgebaut wurde, ins Kolpinghaus in Biberach auszuweichen. Die Sippentage dort blieben in guter Erinnerung, Klagen wurden nicht laut.

Die seit einigen Jahren für den Sippentag gemietete Mehrzweckhalle in Ummendorf hat leider die Erwartungen, die in sie gesetzt wurden, nicht ganz erfüllen können. Auf Einzelheiten hierzu braucht nicht eingegangen zu werden. Doch auch die positiven Erfahrungen, die in Biberach gesammelt wurden, bleiben nicht ohne etliche Einschränkungen. Zwar können die beiden Gottesdienste etwa gleichzeitig stattfinden, jedoch muß zwangsläufig der gemeinsame Besuch am Grab unseres ersten Sippenvaters in der gewohnten Form ausfallen. Es bleibt jedoch jedem überlassen, sich die Zeit für die kurze Fahrt nach Ummendorf zum Grab unseres ersten Sippenvaters zu nehmen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß wir auf die Mitwirkung des Musikvereins Ummendorf unter Leitung von Herrn Zahnarzt Zick wegen der Wahl des Raumes leider verzichten müssen. Für die bisherige Mitgestaltung der Sippentage sei dem Musikverein ausdrücklich gedankt. Dankenswerterweise trägt wie in den vergangenen Jahren auch heuer wieder das Ravensburger Doppelquartett mit seinen gesanglichen Darbietungen zum Gelingen des musikalischen Teils bei.

Eine zahlreiche Teilnahme am 29. Sippentag wird die Entscheidung, den diesjährigen Familientag in Biberach zu halten, bestätigen. Wir bitten um regen Besuch, hoffen auf ein frohes Wiedersehen und wünschen eine gute Anreise.

Juni 1977

Der Sippenrat: i. A. Kurt Angele

■ . Angele-Tag am 2. Oktober 1977 im Kolpinghaus Bibe■

Leitung des offiziellen Teils: Vetter Kurt, Embrach (CH)

- Gestaltung:
- 9.30 Uhr Meßfeier in der Dreifaltigkeitskirche
 - 9.45 Uhr Evang. Gottesdienst in der Pfarrkirche
 - 11.00 Uhr Kolpinghaus
 - Begrüßung
 - Sippenlied
 - Totengedenken
 - Sippenchronik
 - Kassenbericht
 - Entlastung des Sippenrats
 - Neuwahl
 - Gestaltung künftiger Sippentage
 - Übergabe des Sippenbuchs
 - ca. 12.30 Uhr Mittagessen nach Wahl zu bürgerlichen Preisen
 - ca. 14.00 Uhr Kurzreferat von Vetter Dipl.-Landwirt Josef Angele, Ringschnait:
Die Angele während der Reformationszeit
 - ca. 14.30 Uhr Verteilung der Ahnentafel an die Familienväter oder deren
Stellvertreter mit einführenden Worten von Vetter Dr. Josef
Angele, Laupheim

Der anschließende gemütliche Teil unseres Beisammenseins soll der Kontaktpflege dienen. Auch in diesem Jahr wird das Ravensburger Doppelquartett mit seinen Darbietungen den Nachmittag bereichern. Schon jetzt sei dafür gedacht.

Die organisatorische Arbeit für den diesjährigen Sippentag hat unser Vetter Arthur aus Biberach übernommen. Auch ihm schon jetzt ein herzliches Dankeschön für die Übernahme dieser für das Gelingen des Tages wichtigen Aufgabe.

Ein Gespräch mit den Ahnen

Wer würde es nicht freudig begrüßen, mit den Vorfahren ein Gespräch führen zu können? Man könnte vieles erfahren über Glück, Unglück, Leid, Not, Enttäuschungen, aber auch über Freuden, die sie in der Kindheit oder als Erwachsene erlebten. Oder darüber, wie die Verhältnisse in der Familie, in der Gemeinde, im Staat waren, in denen sie lebten. Vielleicht gab es außergewöhnliche Naturereignisse, Kriege, Verfolgung, Krankheiten, Epidemien. Wir würden gerne wissen, ob unsere Ahnen am öffentlichen Leben teilnahmen. Wurden sie besonders geehrt, ausgezeichnet oder gar verurteilt? Es würde ein langes Gespräch werden, wie ein Märchen klingen, und man könnte vieles daraus lernen, wie es im Leben anders oder gar besser gemacht werden kann.

Sie werden fragen, wie kann so ein Gespräch zustande kommen? Es gibt zwei Wege. Der eine Weg ist das Gespräch mit der Vergangenheit, mit den Vorfahren, und der zweite Weg das Gespräch mit denen, die nach uns kommen.

Für das Gespräch mit den Vorfahren fertigen wir eine Ahnentafel an. Sie enthält Eintragungen aus den Pfarrämtern, Standesämtern, Archiven, Bibliotheken, Notariaten usw., über die Geburt aus den Geburtsregistern der Kirchen, den Orts- und Kreisbehörden, über die Taufe, Kommunion, Konfirmation, Firmung aus den Kirchenbüchern mit Angaben über die Paten, über die Heirat am Standesamt, in der Kirche mit den Namen der Trauzeugen, und zuletzt über den Tod im Sterberegister mit Hinweisen auf die Todesursache, Eintragungen über das Begräbnis, das Grab entnehmen wir aus den Büchern der Friedhofsverwaltung, über die vollzogene Beerdigung aus den Pfarrbüchern. Hinweise über das Testament, den Testamentvollstrecker, den Vormund sind aufschlußreich und sollten nicht fehlen. Aus allen diesen Eintragungen entnehmen wir etwas über unsere Vorfahren, als ob sie zu uns sprechen würden. Wir setzen die Eintragungen wie Mosaiksteinchen zusammen, betrachten das Bild, dringen in die Vergangenheit. Ein unermüdliches Suchen, Verfolgen der Spuren ist unerlässlich, wobei man Zeit und Kosten nicht scheuen darf. So wird das Gespräch immer lebendiger.

Für das Gespräch mit unseren Nachkommen ergänzen wir die Ahnentafel mit einer Familienchronik, in der denkwürdige Ereignisse eingetragen werden. Wenn nur ein Glied der Familie wenigstens jährlich einmal, am Ende des Jahres, mit ein paar Sätzen die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres schildert, entsteht ein lebendiges Gespräch auch mit denen, die nach uns kommen. Die Familienchronik hat auch einen praktischen Wert als Nachweis den staatlichen oder kirchlichen Behörden gegenüber, wenn Eintragungen über Erbschaftauseinandersetzungen, Wiederverheiratung, Verwandtenehen, Schulbesuch, Titel, Dienstgrade, Parteizugehörigkeit, Sippenarbeit, Sozialarbeit vermerkt sind. Werden nur kurze Hinweise über Wahlen, Veranstaltungen, Vereine, öffentliche Medien, Freizeitgestaltung gemacht, entsteht ein Spiegelbild der Zeit, in der wir leben. Wenn die Chronik dann noch mit Fotos und Dokumenten belebt wird, läßt sie förmlich zu einem interessanten Gespräch mit der Nachwelt ein. Sollte sie darüber hinaus den Sinn für Familie und Heimat vertiefen, hat sie gewiß ihren Zweck erfüllt.

Das durch die Ahnentafel und die Familienchronik zustandegekommene Gespräch möge auch mit Helfen, Gegensätze, die sich zwischen den Generationen immer wieder zeigen, im Interesse aller zu beseitigen.

Laupheim, 5. Juli 1977

Dr. med. Josef Angele

Neuwahl des Sippenrats am 2. 10. 1977

Am 12. März 1977 traf sich der Sippenrat in Ummendorf. Neben der Planung des Sippentags mußte der Rücktritt eines Sippenrats behandelt werden. Aus Alters- und Gesundheitsgründen hat Base Maria aus Ravensburg die Führung der Stammbblätter abgegeben und somit auf eine weitere Mitwirkung im Sippenrat verzichtet. Für die geleistete Arbeit dankt die Sippe der Base Maria. Dankenswerterweise hat der Sippenälteste, Dr. Josef aus Laupheim, in einer inoffiziellen Sitzung am 7. Mai sich bereit erklärt, die Stammbblätter zu übernehmen. Damit ist das Problem jedoch noch nicht gelöst, denn es geht nun um die langfristige Führung dieser Stammbblätter. Deswegen sind neue Sippenräte nötig. Damit Vetter Dr. Josef die Stammbblätter erst mal richtig übernehmen kann, ist es unbedingt erforderlich, daß zwei bis drei Sippenräte als Helfer zusammen mit Vetter Josef diese Stammbblätter auswerten und vervollständigen. Im Fall von Zweifeln und Unsicherheiten hat Vetter Fritz seine fachkundige Hilfe zugesagt. Diese Sippenräte müßten bereit sein, zusammen einige Nachmittage zu investieren. Darum schon jetzt kurze Hinweise: Damit das Einbringen von Wahlvorschlägen möglichst rasch vollzogen werden kann, überlegen Sie bitte schon jetzt, ob Sie Interesse an der Sippenarbeit aufbringen. Wünschenswert, da für Sie mit geringerem Zeitaufwand verbunden, wäre Ihr Wohnort im Bodenseeraum/Allgäu. Es wäre in der Tat ein Armutszeugnis für unsere Sippe, wenn die Führung der Stammbblätter, die das Leben unserer Sippe abbilden, nicht gesichert ist. Die Durchführung weiterer Sippentage würde sich ansonsten erübrigen, denn in unserer Sippe würde nichts geschehen.

Ort der künftigen Sippentage

Am 12. März wurde auch die Frage angeschnitten, ob künftige Sippentage unbedingt auf den Biberacher Raum beschränkt bleiben sollen. Denn jahraus, jahrein liegt die Organisation der Sippentage in den Händen der Vetter aus Biberach und Ummendorf. Man erinnere sich: Der Sippentag im Mai 1956 in St. Gallen war ein großer Erfolg. Unsere Sippe ist groß genug, so daß die Gestaltung von Sippentagen auch einmal von anderen übernommen werden kann und so ein Sippentag in Ravensburg oder im Bodenseeraum möglich sein müßte. Wir bitten um Einwände und Vorschläge.

Sippenchronik

Stand vom 15. Juli 1977

Diese Chronik kann leider keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Darum bitten wir, die noch fehlenden Angaben mitzuteilen. Die Erfahrung lehrt, daß gerade die Rubrik „Personalien“ mit der größten Aufmerksamkeit gelesen wird.

Die Sippe gratuliert zum Fest der silbernen Hochzeit:

Franz und Wilhelma Neuer-Angele, ? 1952, Laupheim; Eugen und Ingeborg Angele, ? 1952, Sao Paulo; Heribert und Hildegard Lassak-Angele, 26. 1. 1952, Plochingen; Rudolf und Irma Angele-Struby, 19. 4. 1952, Dübendorf (CH); Johann und Agathe Angele-Schuster, 23. 4. 1952, Dettingen; Otto und Hilde Angele-Bläher, 8. 5. 1952, Oberholzheim; Josef und Gisela Angele-Bachmann, 13. 5. 1952, Starkenhofen; Christian und Else Veil-Angele, 17. 5. 1952, Ochsenhausen; Emil und Johanna Föhr-Angele, 25. 5. 1952, Erolzheim; Walter und Evi Angele-Streitlein, 27. 6. 1952, Biberach; Gerhard und Johanna Vollmer-Angele, 12. 7. 1952, Lichtenstein; Josef und Maria Angele-Werz, 14. 7. 1952, Obersulmetingen; Willy und Hildegard Reith-Müller, 24. 7. 1952, Pforzheim; Oskar und Waltraud Mönig, 12. 8. 1952, Haslach; Edward Ecker und ?, 4. 10. 1952, Omaka.

Zum goldenen Ehejubiläum gratuliert die Sippe herzlichst dem Ehepaar Franz und Frieda Fluhr-Angele, Ravensburg. Dem Jubelpaar entbieten wir unsere besten Wünsche für noch viele schöne und gesunde gemeinsame Jahre.

Die Sippe gratuliert den Eltern von:

Joachim Sascha Werner, Eltern: Werner und Doris Angele, Weingarten, geb. 19. 6. 1976; Stephan, Eltern: Ludwig und Gabriele Angele, Memmingen, geb. 19. 12. 1976; Sabine Liane, Eltern: Rudolf Poschenrieder und Frau Liane, geb. Angele, Isny, geb. 4. 5. 1977.

Die Sippe gratuliert den Neuvermählten:

Hildegard Angele, Mittelbuch, mit Herrn Alfons Huchler, Dissenhausen, 21. 8. 1976; Peter Angele, Biberach, mit Frl. Lore Schröter, Rot an der Rot, 28. 8. 1976; Ludwig Angele, Memmingen, mit Frl. Gabriele Saur, 5. 6. 1976; Gebhard Angele, Würzburg, mit Frl. Inez Führer, 16. 6. 1977.

Die Sippe gratuliert den Altersjubilaren zum:

96. Lebensjahr:

Martha Schmidt-Angelé, Berlin, 25. 6.

95. Lebensjahr:

Luise Knecht-Angele, Friedrichshafen, 6. 9.

93. Lebensjahr:

Karl Angele, Tettnang, 26. 10.

92. Lebensjahr:

Joh. Bapt. Angele, Biberach an der Riß, 6. 9.

91. Lebensjahr:

Luise Ringer, Bernhausen

90. Lebensjahr:

Therese Denzel-Angele, Öpfingen, 2. 5.

Benedikt Angele, Kellmünz, 16. 9.

Katharina Angele, Stuttgart-Degerloch, 23. 9.

89. Lebensjahr:

Zenta Angele, Ulm, 20. 1.

Elisabeth Wild-Angele, Wien, 27. 7.

88. Lebensjahr:

Karl Angele, Stuttgart-Degerloch, 26. 3.

Barbara Westenrieder-Angele, Herrlishöfen, 2. 4.

Pauline Angele, Berkheim, 9. 12.

86. Lebensjahr:

Karl Angele, Affalterbach, 22. 1.
Agathe Weißenhorner-Angele, Dietenheim, 22. 4.
Maria Gruber-Angele, Isny, 3. 5.
Josef Selg, Bad Buchau, 21. 7.
Sippenvater Fritz Angele, Biberach an der Riß, 9. 8.

85. Lebensjahr:

Walburga Angele, Orsenhausen, 8. 1.
Mathias Weißenhorner, Dietenheim, 4. 7.
Theresia Angele, Ringschnait, 30. 7.

84. Lebensjahr:

Rosine Angele, Attenweiler, 9. 8.
Charlotte Angelé, Berlin, 26. 9.
Maria Angele, Mittelbuch-Lettenmannshof, 5. 10.
Sister M. Jerome Angele, Crete, Nebr., USA, 13. 10.
Otto Angele, Söcking, 21. 4.

83. Lebensjahr:

Julie Lang-Angele, Ummendorf, 2. 2.
Karoline Angele, Walpertshofen, 18. 4.
Fritz Angele, Isny, 16. 9.
Käthe Geiger-Angele, Oberurbach, 30. 9.
Johannes Baur, Ehingen, 13. 10.

82. Lebensjahr:

Hans Angele, Walpertshofen, 7. 4.
Konrad Vögel, Oberreitnau, 30. 9.

81. Lebensjahr:

Toni Angelé, Berlin-Mariendorf, 5. 2.
August Angele, Ravensburg, 9. 3.
Marie Angele, Hochstetterhof, 23. 4.
Ernst Vogt, Villingen, 29. 6.
Anton Angele, Leutkirch, 22. 7.
Vroni Maier, Witwe, Weißenau, 18. 8.

80. Lebensjahr:

Julia Angele, Männedorf, 7. 1.
Ernst Straub, Wädenswil, 17. 2.
Anton Angele, Dietenheim, 2. 4.
Betty Angele, Augsburg, 4. 5.
Therese Seiberl-Angele, Wien, 3. 6.
Emilie Angele, Biberach an der Riß, 6. 6.
Anna Angele, Ravensburg, 27. 7.
Marie Bögel-Angele, Biberach an der Riß, 27. 7.
Fanny Angele, St. Gallen, 11. 8.
Maria Angele, Röhrwangen, 11. 8.
Rosa Vogt-Angele, Villingen, 14. 8.
Maria Kunz-Angele, Biberach an der Riß, 7. 9.
Luise Weiß-Angele, Ulm/Donau, 16. 11.
Elisabeth Angele, Kleinglattbach, 18. 12.
Verena Angele, Kreuzmühle, 29. 12.

79. Lebensjahr:

Josefine Angele, Baienfurt, 16. 1.
Maria Löffelhardt-Angele, Ellwangen/Jagst, 15. 2.

Theo Klemm, Stuttgart, 10. 4.
Hilde Angele, Hundsville, USA, 14. 5.
Pauline Schmidt-Angele, Ulm, 14. 8.
Johannes Angele, Oberstaufen, 25. 9.
Karl Angele, München, 25. 9.
Paula Selg, Bad Buchau, 9. 11.
H. H. Pfarrer Max Schuster, Emmershofen, 27. 12.

78. Lebensjahr:

Anni Angele-Gah, Kellmünz, 9. 10.
Josefa Angele-Kehrle, Leutkirch, 20. 3.
Heinrich Sieg, Ludwigshafen-Rheingönheim, 23. 4.
Max Angele, München, 7. 11.
Klara Angele-Aising, Redenfeldern, 3. 2.
Frida Angele-Weihbrecht, Stuttgart, 17. 4.
Soeur Hedwig Rosa Angele, Zürich, 17. 12.

77. Lebensjahr:

Franz Brax, Ummendorf, 8. 4.
Franz Angele, Diepoldshofen, ?
Maria Fackler-Angele, Haslach, 14. 4.
Kreszentia Angele, Spindelwag, 16. 4.
Josef Angele, Hürloch, 3. 5.
Maria Erb-Angele, Ravensburg, 7. 5.
Elisabeth Angele, Isny, 24. 8.
Kreszenz Enderle-Angele, Ehingen, 28. 9.
Kreszentia Angele, Reinstetten, 2. 10.
Josefine Kimmerle-Angele,
Tettang-Neukrumbach, 28. 10.
Dr. rer. nat. Wilhelm Angele, Fabrikant,
Stuttgart, 6. 11.
Elise Angele, Birkenhard, 26. 12.

76. Lebensjahr:

Anton Schmid, Unteressendorf, 5. 1.
Josef Angele, Tailfingen, 26. 1.
Anna Mayerhofer-Angele, Bad Waldsee, 31. 3.
Centa Angele, Kleinkellmünz, 4. 4.
Juliana Schmucker-Hübner, Mannheim, 8. 5.
Josefine Angele, Dietenheim, 20. 5.
Maria Angele, Ravensburg, 21. 5.
Josef und Maria Schmidberger-Angele,
Mühlberg, 11. 6. und 18. 12.
Hilde Wurm, Leutkirch, 1. 8.
Luise Fricker-Angele, Tettang, 2. 9.
Frieda Angele, München, 20. 9.
Franz Fluhr, Ravensburg, 17. 12.

75. Lebensjahr:

Theresia Angele, Saulgau, 9. 2.
Franziska Angele, Baustetten, 12. 2.
Amalie Schuster, Vöhringen, 22. 2.
Hildegard Angele, Stuttgart-Degerloch, 20. 2.
Wilhelm Angele, Baniswald, 7. 6.
Rudolf Westermayer, Memmingen, 30. 6.
Karl Angele, Erbach/Odw., 21. 12.

Die Sippe betrauert den Tod von:

Therese Müller-Dürr, Mittelbuch, † 25. 8. 1976, 76 Jahre; Rosa Knör-Angele, Tübingen-Lustnau, † 2. 9. 1976, 90 Jahre; Alwine Waibel-Angele, Chur, † 2. 9. 1976, 76 Jahre; Mathilde Angelé-Lohmann, Überlingen, † 13. 10. 1976, 54 Jahre; Kreszentia Angele-Birkle, Dettingen, † 31. 10. 1976, 81 Jahre; Karoline Angele, Berkheim, † 2. 12. 1976, 88 Jahre; Julia Angele-Bindschadler, Männedorf, † 9. 1. 1977, 80 Jahre; Marie Schäfer-Angele, Erbach/Odw., † 11. 2. 1977, 71 Jahre; Heribert Fliegau, Biberach/Riß, † 26. 2. 1977, 68 Jahre; Franziska König-Angele, Biberach/Riß, † 82 Jahre; Adolf Angele-Weyermann, Biel, † 14. 5. 1977, 72 Jahre; Johannes Angele sen., Dettingen, † 7. 6. 1977, 91 Jahre; Otto Westermayer, Memmingen, † April 1977, 35 Jahre; Franziska Kramer-Angele, Schelklingen, † 16. 6. 1977, 63 Jahre; Helene Straub-Angele, Wädenswil, † 18. 7. 1977, 77 Jahre.

Der 28. Sippentag am 10. Oktober 1976

Zum erstenmal in der nunmehr fast 30jährigen Geschichte der Sippentage konnte unsere Großfamilie ihr Treffen nicht am Erntedank halten. Mit Rücksicht auf die Bundestagswahl war die Terminverlegung vorgenommen worden. Schon die Anreise an einem wunderschönen, fast noch sommerlichen Herbsttag entschädigte fürs Frühaufstehen, hielt vielleicht jedoch auch manchen vom Besuch des Sippentags ab.

Nach dem Gottesdienst fanden sich viele der Besucher am Grab unseres 1. Sippenvaters, dessen 100. Geburtstags wir gedachten, ein. Die große Persönlichkeit dieses Mannes, der in jahrelanger Arbeit jeder Spur unserer Sippe nachgegangen ist, wurde in uns lebendig und gegenwärtig. Es war, wie Vetter Dr. Karl-Heinz später ausführte, als weile der Gründer unserer Sippe unter uns.

Der Musikverein Ummendorf begleitete uns anschließend zur Festhalle, wo unter Vorsitz von Vetter Dr. Karl-Heinz aus Überlingen der offizielle Teil begann. Wie jedes Jahr wurde das Sippenlied gesungen, das wir unserem Vetter Dr. med. Josef aus Laupheim verdanken. Leider verlief der sonst so schöne Tag in Abwesenheit des Sippenvaters, der in Ulm wegen einer Augenoperation in der Klinik lag. Vetter Dr. Karl-Heinz hat in bewegenden Worten nachvollzogen, in welcher Stimmung der Sippenvater an diesem Tag gewesen sein mußte.

Wie jedes Jahr gedachte man der lieben Verstorbenen, von denen noch nach Erscheinen des Sippenblattes einige zu vermelden waren. Sie wurden in das Gebet des Herrn eingeschlossen. Doch es gab auch Erfreuliches zu berichten. Besonders herzlich wurden die Sippenangehörigen begrüßt, die zum erstenmal gekommen waren. Und auch aus der DDR hatten wir wieder lieben Besuch. Nach dem Totengedenken und der Begrüßung verlas Vetter Josef seinen Kassenbericht. Erfreulich daran war, daß die Unkosten der Sippe gedeckt waren. Vetter Josef dankte allen Spendern und bat um Spenden für die weiteren Sippentage. Mit Beifall und Dank wurde Vetter Josef entlastet.

Mit viel Aufmerksamkeit wurde den Ausführungen von Vetter Dipl.-Landwirt Josef aus Ringschnait gelauscht. Es gelang dem Vetter, einem Neffen von Pfarrer Angele, vorzüglich, die Persönlichkeit unseres ersten Sippenvaters darzustellen und das Wirken dieses Mannes für die Sippe nachzuvollziehen. So konnten sich viele, die den ersten Sippenvater nicht mehr kennenlernen konnten, nachträglich ein Bild von dieser Persönlichkeit machen. Leider wurde im Anschluß an dieses Referat völlig vergessen, das Sippenbuch zu übergeben und unserem Vetter Dr. Karl-Heinz für die gewissenhafte Führung des Sippenbuches zu danken. Es sei ihm im nachhinein für die Wahrnehmung dieser Aufgabe herzlich gedankt.

Nach dem Essen bot der Musikverein unter Leitung von Herrn Zahnarzt Zick ein einstündiges Programm, das mit viel Geschmack ausgewählt war. Für die Teilnehmer, die erst nachmittags eintrafen, wurde nochmals das Sippenlied gesungen.

Nach dieser musikalischen Darbietung, wofür die Sippe dem Musikverein dankt, hielt Vetter Engelbert ein kurzes Referat, in dem anhand dreier Beispiele aufgezeigt werden sollte, daß auch gegenwärtig die Verwirklichung einer Gemeinschaft möglich ist. Der weitere Nachmittag wurde von Frau Wetzell und Herrn Klinger mit Schubert-Liedern und einigen Arien aus Operetten von Franz Lehár bestritten. Auch das Ravensburger Doppelquartett bescherte uns schöne Musik, die dankbar aufgenommen wurde. Zwischen diesen musikalischen Darbietungen fand die Tellersammlung statt, die den anerkennenswerten Betrag von 740 DM erbrachte. Auch war Gelegenheit geboten zum persönlichen Gespräch, zum Studium des Sippenbuches und zum Kauf von Tonwappen. Anerkennung verdienen, das soll nicht unerwähnt bleiben, die noch nicht schulpflichtigen Teilnehmer des Sippentages für ihr lobenswertes Verhalten während der musikalischen Darbietungen. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt und nicht ausbleiben soll, ob während eines Schubert-Liedvortrags unbedingt abkassiert werden muß!

Mit großer Enttäuschung wurde die vorzeitige Heimreise unseres Vettters Dr. Karl-Heinz aus Überlingen bemerkt. Vetter Dr. Karl-Heinz war in der Zeit vor und nach dem Sippentag schweren familiären Belastungen ausgesetzt; wir sind ihm zu Dank verpflichtet, daß

er trotz alledem den offiziellen Teil des Sippentages übernommen und nicht zurückgewiesen hat. Gegen Spätnachmittag stattete uns die Frau des Sippenvaters noch einen Kurzbesuch ab, er war ihr bestimmt nicht leicht gefallen, auch hat er nicht für die Abwesenheit des Sippenvaters entschädigt, er war aber auf jeden Fall ein Anlaß zu großer Freude.

Am frühen Abend verzog sich der noch verbliebene Rest der Teilnehmer ins Bräuhaus, wo es wesentlich gemütlicher zuging als in der Halle. Aus den persönlichen Gesprächen wurde eines deutlich: Sippentage werden auch in Zukunft stattfinden.

Dr. Karl-Heinz Angelé

Zum 100. Geburtstag unseres 1. Sippenvaters und Begründers der Sippengemeinschaft

(Kurzfassung eines Vortrags von Sippenvetter Josef Angele, Biberach-Ringschnait,
am 28. Angeletag)

Dem Auftrag, am diesjährigen Sippentag anlässlich des 100. Geburtstages unseres ersten Sippenvaters über dessen Leben zu berichten, komme ich als dessen Neffe gerne nach. Habe ich doch selbst in den entscheidenden Lebensphasen von meinem Onkel viele wertvolle und unvergeßliche Impulse erhalten und nicht zuletzt auch an seinen sippen- und heimatkundlichen Forschungen in persönlichen Gesprächen unmittelbar teilgenommen.

Unser Sippenbegründer Albert Angele wurde am 23. Mai 1876 als dritter Sohn der Braumeisters-Eheleute Josef und Sofia Angele, geb. Hummler, in Ummendorf geboren. Hier ist er auch am 1. September 1967 nach kurzer Krankheit, im 92. Lebensjahr und 64. Jahr seines Priestertums nach einem wahrhaft erfüllten Leben im Frieden des Herrn entschlafen.

Die Jugendjahre erlebte er im elterlichen Bräuhaus. Neben der Gastwirtschaft wurde noch eine Landwirtschaft betrieben. Wahrscheinlich wäre er nicht zum Studium gekommen, wenn nicht durch einen merkwürdigen Zufall im Jahre 1888 Bischof Pankratius von Augsburg anlässlich seines Besuches im Kloster Wettenhausen auf ihn aufmerksam geworden wäre. Dieser nahm ihn in sein Knabenseminar in Dillingen auf, das Albert Angele nun bis zu seinem Abitur besuchte. Anschließend bezog er die Universität München, um Naturwissenschaft und Theologie zu studieren. Er hörte Physik bei Professor Röntgen und Chemie bei Geheimrat Bayer, dem großen Entdecker der Kohlenstoffverbindungen und der Anilinprodukte. Als er aber auf Grund seiner theologischen Examina in das Georgianum aufgenommen wurde, entschied er sich definitiv für das Theologiestudium. Mit seinem Freund Peter Dörfler wurde er 1903 vom Bischof Maximilian von Augsburg zum Priester geweiht. Nach einigen Kaplansjahren im Allgäu wirkte er segensreich fast 25 Jahre als Pfarrer und 20 Jahre als Rechner des Darlehenskassenvereins Tiefenbach bei Oberstdorf.

Als Gegner des Nationalsozialismus zog er sich durch eine Predigt gegen die Verdrängung des christlichen Glaubens und durch abfällige Äußerungen über Wahlfälschungen eine Anklage des Kreisleiters von Sonthofen zu und wurde gezwungen, auf seine Pfarrei zu verzichten und vorzeitig in den Ruhestand zu treten.

Er zog sich 1937 in seine Heimatgemeinde zurück, wo er bereits in den Inflationsjahren 1921/22 den Bau eines eigenen Hauses in die Wege geleitet hatte. Hier befaßte er sich unermüdlich mit heimatkundlichen Forschungen. Neben der Ortsgeschichte von Ummendorf, herausgegeben 1954, schrieb er ein ziemlich umfangreiches Werk über „Altbiberach vor, in und nach der Glaubensspaltung“, das er als 86jähriger vollendete. Für seine Treue zu seiner Heimat und in Würdigung seiner heimatgeschichtlichen Forschungen ernannte ihn seine Heimatgemeinde zum Ehrenbürger.

Im Zuge dieser heimatkundlichen Forschungen in den Archiven mag er immer wieder auf den in der Gegend um Biberach schon im Mittelalter weit verbreiteten Geschlechtsnamen der Angele gestoßen sein. Er konnte bald nachweisen, daß alle Angele auf der ganzen Welt im wahrsten Sinne des Wortes Sippenverwandte sind, weil sich die zahlreichen Angele-Linien auf einen Stammsitz in Rißhöfen bei Biberach zurückverfolgen lassen. Dort besaß ein Träger dieses Namens um 1480 einen ansehnlichen Lehenhof.

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg hat mein Onkel zahlreiche Kontakte mit seinen Sippenverwandten aufgenommen. An der Organisation des ersten Angele-Sippentages im Oktober 1949 im Angele-Bräuhaus in Ummendorf – seinem Geburtshaus – waren insbesondere Dr. med. Josef Angele in Laupheim, Dr. med. Julius Angele in Ravensburg und Fritz Angele in Biberach maßgeblich beteiligt. Inzwischen ist daraus ja schon eine traditionelle Einrichtung geworden. Wir haben daher allen Grund, unserem Sippenbegründer am heutigen Angele-Tag für seine vielen Verdienste recht herzlich zu danken.

Ist die Gemeinschaft im 20. Jahrhundert als Wertvorstellung überholt?

Unbestritten steht doch fest, daß der Begriff „Gemeinschaft“ mehr und mehr ausgeweitet wird. Wir erfahren die Ausweitung dieses Begriffes an Wortbildungen wie Erbgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, Wirtschaftsgemeinschaft, Religionsgemeinschaft, Interessengemeinschaft, nur um einige besonders geläufige Beispiele dafür zu nennen. Wir merken, hinter oder in diesen Begriffen steckt nicht gerade sehr viel, denn, so zeigt die Erfahrung, Gemeinschaften der soeben genannten Art bringen dem einzelnen nicht gerade viel Nutzen. Der Begriff selbst wird weiterleben in immer neuen Kombinationen, seine Bedeutung, sein Wert jedoch wird als Folge der Abnutzungserscheinungen verlorengehen.

Muß das sein, daß dieser Wert verlorengeht? Dieser Frage muß nachgegangen werden, denn die Beantwortung dieser Frage zieht entscheidende Konsequenzen für unsere Sippe nach sich. Anhand einiger Beispiele kann die Antwort darauf leichter gefunden werden.

Uns ist reichlich von Fotos bekannt, daß afrikanische Mütter ihr jüngstes Kind auf dem Rücken tragen. Das Negerbaby klammert sich an seine Mutter, damit es Halt findet. Die unmittelbare Nähe zur Mutter gibt dem kleinen Kind das Gefühl der Geborgenheit. Alle Kinder klammern sich an ihre Mutter; doch die afrikanische Mutter nimmt ihr Kind überallhin mit, selbst zur harten Feldarbeit. Diese Mutter weiß, daß sie selbst während der Arbeit diese Geborgenheit schenken kann, die dem Kind entzogen wäre, wenn es zu Hause bliebe.

Ist diese Mutter nicht grausam, müssen wir uns fragen, denn dem Kind wird ja doch allernachst zugemutet. Die Frage ist leicht beantwortet, denn die Mutter tut doch alles, um die Gemeinschaft zu ihrem Kind zu fördern und zu beweisen. Nachteile nimmt sie in Kauf. Doch bedenken wir, wiegt nicht der Nachteil, ein Kind in die Pflegestätte oder in die Krippe zu geben, wo ihm die Beziehung zur Mutter weitgehend entzogen wird, viel schwerer? Ist nicht ein Kind, dem die Zugehörigkeit zur Familiengemeinschaft vorenthalten wird, bewußt vorenthalten wird, nicht mehr zu bedauern als ein Negerkind? Traurig genug, daß uns das sog. unkultivierte Afrika ein Beispiel gibt, was Gemeinschaft im eigentlichsten Sinn sein kann.

Auch über die engste menschliche Gemeinschaftsbeziehung hinaus könnten wir noch einiges aus Afrika lernen und übernehmen. Die Kranken dort in den Spitälern werden vom Personal, also von Pflegern, Schwestern und Ärzten, nur medizinisch betreut. Die Verköstigung, Körperpflege und sonstige Betreuung des Kranken wird von den Familienangehörigen übernommen. Fachkundiges Personal für die medizinische Betreuung ist knapp. Die Krankenhäuser sind daher mit einem Waschplatz, wo immer Frauen beim Waschen sind, und mit vielen Kochstellen, wo immer etwas in den Töpfen dampft, ausgestattet. Die Angehörigen des Kranken schlafen in einem eigens für sie bestimmten Bau, wird der zu klein, dann im Freien. Dieser Zustand ist für uns kaum vorstellbar, in dieser Form auch nicht gerade wünschens- und nachahmenswert, doch hätte er in der Tat wirklich nur Nachteile?

Der Kranke weiß, daß die Familie für ihn da ist, für ihn sorgt sie wie immer. Er ist nicht ausgeschlossen von der Familie, die ihre Gemeinschaft zum Kranken nur zu den Besuchszeiten beweisen kann oder auch nicht. Der Kranke in Afrika wird von seiner Familie manches bekommen, was der Arzt verboten hat, für den Kranken jedoch ist es wichtiger zu wissen, daß seine Zugehörigkeit zur Familie gewahrt bleibt, als etwas nicht zu essen, was ihm verboten wurde. Hat es nicht der kranke Neger besser als der kranke Europäer? Ist dieser Neger nicht besser dran, weil die familiäre Beziehung einen höheren Wert verkörpert als ärztliche Anweisung, als deren Einhaltung?

Ein weiteres Modell soll den Wertbestand der Gemeinschaft veranschaulichen, auch es macht deutlich, daß nicht gar so viel dazugehört, eine Gemeinschaft zu halten oder abzuwürgen. Vor Jahren ging durch den Blätterwald die Nachricht, daß das zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einer der unerträglichsten Klimazonen der Welt von A. Schweitzer erbaute Urwaldkrankenhaus geschlossen werden sollte. Die Nachfolger Albert Schweitzers wollten die an diesem Krankenhaus eingeführten Gewohnheiten nicht übernehmen. Die Ärzte (auch deutsche) stießen sich daran, daß die Kranken von den Angehörigen versorgt wurden, doch es kam noch mehr hinzu: Albert Schweitzer hatte eingeführt, zusammen mit dem einheimischen Personal, als Weißer mit Schwarzen zu essen. Albert Schweitzer wollte also mehr, als Kranke heilen, er wollte Brücken schlagen zu seinen Mitmenschen, egal

welcher Rasse, Religion oder welchem Bildungsstand sie angehören. und was ist von der großen Geste dieses Mannes zurückgeblieben? Unsere Wirklichkeit beweist uns doch eindeutig das Gegenteil. Nicht Brücken werden gebaut, sondern Haß wird geschürt. Die drei Beispiele mögen für viele stehen. Obwohl sie nur unter gewissen Vorbehalten für unsere Verhältnisse gültig sind, geben sie uns eine Hilfe, unseren eigenen Standpunkt als Gemeinschaft zu überdenken:

1. Widerspruch in einer Gemeinschaft, wo und wann auch immer, ist nicht auszuklammern, d. h. ganz einfach, trotz der Absicht, Gutes zu wollen und zu tun, gibt es Fehler. Eine gesunde Gemeinschaft kann und muß diese Fehler verkraften können.
2. Gemeinschaft ist kein Produkt des Zufalls, sie kann auch nicht von oben herab verpachtet oder verliehen werden. Gemeinschaft setzt vielmehr Bereitschaft voraus, Bereitschaft zum Mitfühlen, Mitdenken und Mithandeln. Sind wir zum Mithandeln, Mitmachen gewillt und aufgrund der äußeren Umstände dazu in der Lage, dann kann sich eine Gemeinschaft entfalten. Überlassen wir dagegen alles den anderen, lassen wir uns gängeln und zu bloßen Befehlsempfängern herabsetzen, dann ist eine Gemeinschaft wahrlich überflüssig, ja sinnlos.
3. Und schließlich erfordert die Gemeinschaft die Achtung der Würde des anderen. Wird die Menschenwürde des anderen respektiert, dann ergibt sich die Bereitschaft zum Mithandeln von selbst, und wird diese Bereitschaft erst angeregt, dann lassen sich menschliche Fehler verzeihen.

Ich komme auf den Anfang meiner Ausführung zurück, wo die Frage entstand, ob die Gemeinschaft ihren Wert verlieren muß, in ihrem Sinn zur Bedeutungslosigkeit verurteilt ist. Ich hoffe ausgeführt zu haben, daß der Wert der Gemeinschaft erhalten bleiben kann. Es liegt an uns, trotz der Zeitumstände, uns so zu verhalten, daß wir diesem Begriff den primitiven Sinn zurückgeben. Die Afrikaner, das wollte ich zeigen, haben diesen primitiven Sinn des Begriffs bewahrt, wir sind daran, ihn vollends zu verlieren.

Für uns als Sippengemeinschaft stellt sich nach allen gemachten Überlegungen die Frage, und diese kann ich nun niemanden beantworten, ob wir uns als Gemeinschaft verstehen können und verstehen wollen. Eine Gemeinschaft verlangt zwar etwas, doch nicht viel, meine Beispiele sollten das gezeigt haben, eine Gemeinschaft bietet jedoch auch viel, auch das wurde an den Beispielen deutlich. Und, das kommt fast einem Offenbarungseid gleich: Ist uns der Sippentag als Tag unserer Gemeinschaft einen Sonntag wert?

Engelbert Angele

Wie in den vergangenen Jahren ist auch 1977 die Deckung des Sippenblattes und des Sippentages nur durch Spenden möglich. Daher wird um großzügige Beachtung des beiliegenden Überweisungsvordrucks gebeten. Natürlich sind auch Schecks oder Barspenden im Brief willkommen, der Sicherheit halber sind jedoch Überweisungen vorzuziehen. Allen Spendern im voraus herzlichen Dank!

Bitte ausfüllen!

- Punkt 1. Am 29. Angeletag nehme ich mit Personen teil.
2. Mittagessen für Personen.
3. Übernachtung für Personen, Einzelzimmer, Doppelzimmer.
4. Ankunft mit Zug in Biberach um Uhr.
5. Ankunft mit Pkw am Samstag / am Sonntag.
6. Ankunft mit Omnibus in Biberach um Uhr.
7. Ich nehme am 29. Angeletag nicht teil. Bitte unterstreichen.
8. Vor- und Zuname: _____
- Postleitzahl und Wohnort: _____
- Geburtstag: _____
- Familienlinie: _____

Absender:

POSTKARTE



An die

Sippengemeinschaft Angele

Uhlandstraße 61

7950 Biberach an der Riß 1